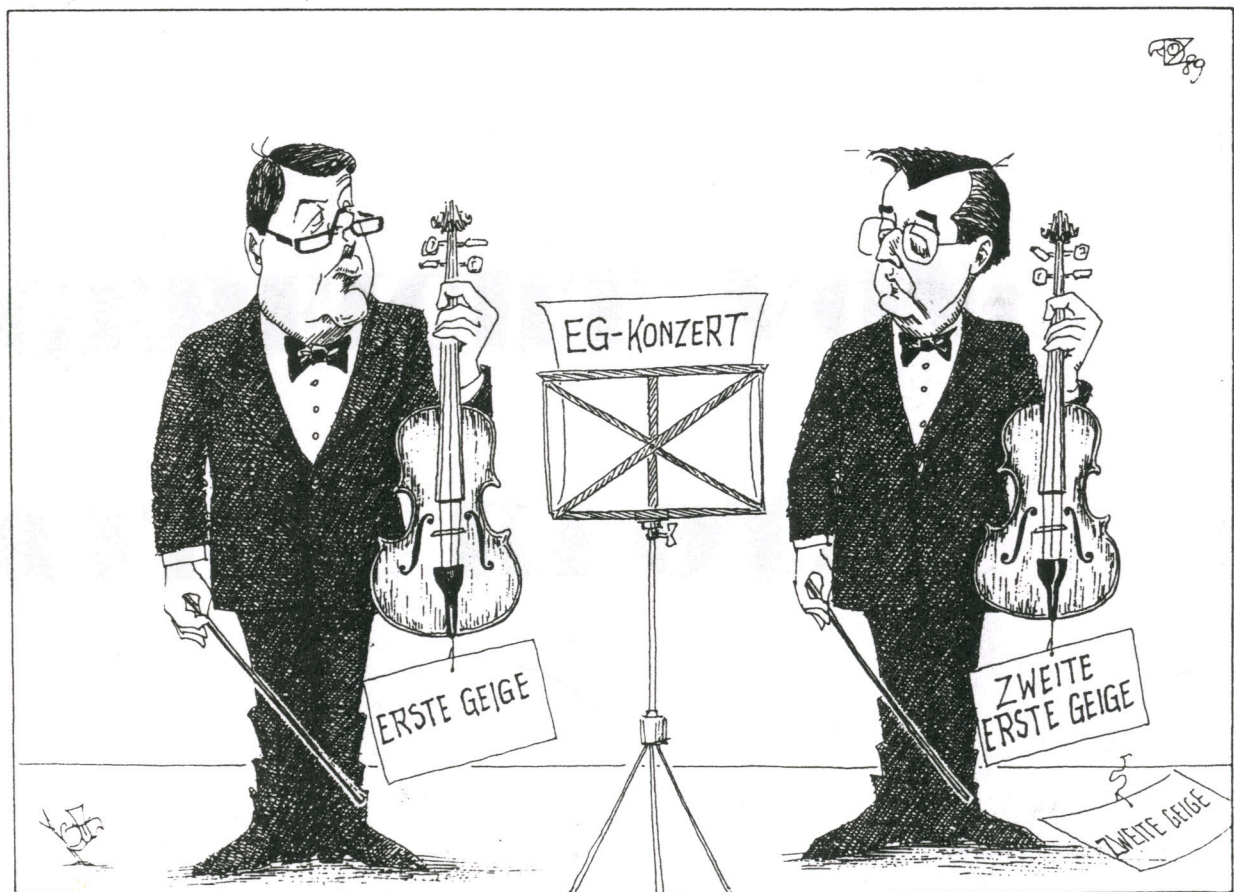


HIERARCHIEN UND RITUALE IN EINEM ORCHESTER



SOMMERSEMESTER 1992

11

11

11

EINGEREICHT BEI:

PROF.

GIRTTLER & GERLICH

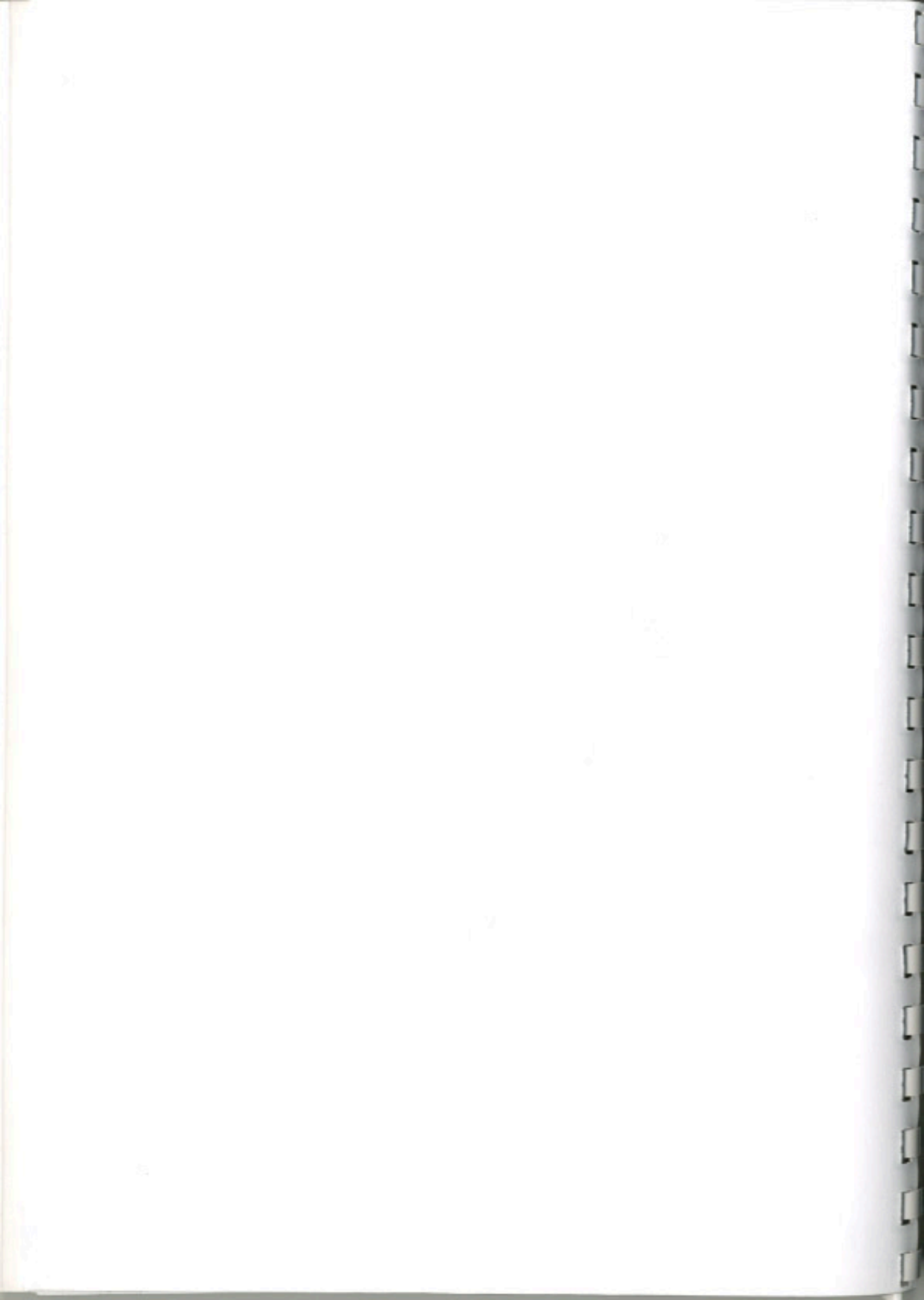
EINGEREICHT VON:

MARTINA KLOTZ

POLITIK AN DER BASIS

INHALTSVERZEICHNIS:

- o EINLEITUNG UND ERKLÄRUNG
- o EIN KLEINES LEXIKON
ZUM BESSEREN VERSTÄNDNIS
- o BESCHREIBUNG EINES
PROBENTAGES
- o RITUALE (DIE EIGENTLICHE
UNTERSUCHUNG)
 - * DAS STIMMEN
 - * DER STRICH
 - * DIE SITZORDNUNG
 - * DAS "KLATSCHEN"



EINLEITUNG UND ERKLÄRUNG

In jeder menschlichen Gemeinschaft entstehen im Lauf der Zeit hierarchische Strukturen, Regelungsmechanismen, die eine Gliederung in ein "Oben" und "Unten" vorgeben. Sie bauen Schranken und Grenzen auf, deren Überwindung mit bestimmten Anforderungen verbunden ist. Ebenso entstehen "Rituale", also Verhaltensmuster, die einem in der Gruppe selbstverständlich vorkommen, da man mit ihnen lebt, die von außen aber auffällig und erklärungsbedürftig sind.

Es gibt Situationen, in denen man diese Muster besser und leichter erkennen kann als in anderen, wo sie unreflektiert und unbewußt hingenommen oder einfach geleugnet werden (was sie auch nicht einfach verschwinden läßt).

Es gibt Gruppen, in denen hierarchische Strukturen und ein damit verbundener "Verhaltenskodex" zwar oft als lästig, aber auch als notwendig und wichtig empfunden werden. Eine solche Gruppe ist zum Beispiel - aus meiner Sicht ein Orchester.

Das Orchester, das ich beobachtet habe und nun - teilweise - beschreiben werde, ist ein Laien-, oder wie die Mitglieder es selbst oft bezeichnen, ein "Liebhaber"-Orchester. Es ist vereinsmäßig organisiert, hat Statuten, einen Obmann, seinen Stellvertreter, einen Schriftführer und eine Kassierin. Es finanziert sich aus Spenden von Banken, der Tiroler Landesregierung, die den Proberaum zur Verfügung stellt und aus den Einnahmen der Konzerte, die zwei mal jährlich stattfinden.

Es ist in seinem Aufbau also grundsätzlich demokratisch organisiert, einmal im Jahr findet eine Vollversammlung der Mitglieder (das sind die Musiker) statt, in welcher über wichtige Fragen diskutiert und abgestimmt wird. Der Dirigent muß sich und seine Arbeit einmal in Jahr einer Abstimmung aller unterziehen, wenn er nicht bestätigt wird (was in den letzten sechs Jahren zweimal vorgekommen ist), wird in einem anderen Verfahren ein neuer Dirigent gesucht.

The first part of the document
 discusses the importance of
 maintaining accurate records
 and the role of the
 committee in this regard.
 It also outlines the
 procedures for handling
 confidential information
 and the need for
 transparency in all
 financial transactions.
 The second part of the
 document provides a
 detailed overview of the
 current financial status
 of the organization, including
 a breakdown of income
 and expenses for the
 past year. It also
 includes a comparison
 of the current year's
 performance against
 the budget and a
 forecast for the
 upcoming year.

Das Repertoire bestimmen die Stimmführer gemeinsam mit dem Dirigenten, d.h. er schlägt etwas vor, und sie müssen ihren Sanctus geben. Manchmal passiert es, daß ein schon ausgewähltes Stück zu schwer, zu anspruchsvoll oder einfach langweilig ist, dann wird es aus dem Repertoire genommen. Das entscheidet der Dirigent allein, oft sehr kurzfristig und eindrucksvoll, indem er die Partitur auf den Boden wirft. Es kommt aber selten vor.

In diesem Orchester nun (und ich nehme an, in anderen, vergleichbaren musizierenden Gruppen auch) gibt es klar abgesteckte hierarchische Muster. Sie zeigen sich schon allein in der Sitzordnung, der gruppenweisen, immer gleichen Anordnung (die ja nicht von diesem Orchester geschaffen wurde): die "Guten" sitzen vorne, die "Schlechten" hinten. Wer neu dazukommt, muß sich seinen Platz von hinten her erkämpfen und rückt, wenn einer vor ihm ausfällt, nach vorne. Dieses "Ersitzungsrecht" (dem von den Beamten nicht unähnlich) kann dazu führen, daß "Schlechte", die schon lange dabei sind, plötzlich an eine Stelle gelangen, für die ihr Können nicht reicht. Sie zurückzureihen, ist unmöglich, ohne sie zu beleidigen. Andererseits können "Gute" an zu schlechten Plätzen sitzen. Der Dirigent geht ein gewisses Risiko ein, wenn er sie trotzdem vorreicht etc.

Das ist nur ein kurzer Vorgeschmack auf all das, was ich beobachtet habe und nun genauer ausführen will. Das ist natürlich nicht nur im Laufe des letzten Semesters geschehen.

Ich habe von meinem 16. bis zum 21. Lebensjahr mit Unterbrechungen in diesem Orchester gespielt, als 2. Geige am 3. Pult. Ich war also lange genug eingebunden in die Regeln dieser Gruppe, selber Teil dieser Regeln, und habe lange gebraucht, sie zu erkennen und - irgendwie - zu akzeptieren.

Ich habe drei verschiedene Dirigenten erlebt, ungezählte Pultnachbarwechsel, Streitigkeiten, Probleme und Problemchen, das alles aus der Sicht der Masse der Streicher. Mir ist klar, daß mir aus diesen Gründen die wissenschaftliche Distanz, die vielleicht nötige (wenn existente) Objektivität fehlt. Andererseits habe ich die

$$= \int_{\mathbb{R}^n} \int_{\mathbb{R}^n} \frac{1}{|x-y|} f(x) f(y) dx dy$$

□

Möglichkeit, Einblicke zu nehmen, die anderen genau aus den oben genannten Gründen verwehrt bleiben könnten.

Denn Musiker sind ein empfindliches Volk, und Halb-Musiker meiner Erfahrung nach noch ein Stück mehr. Wahrscheinlich muß man dabei sein, um etwas von ihnen zu erfahren.

Handwritten text in the left margin, partially obscured.

EIN KLEINES LEXIKON ZUM BESSEREN VERSTÄNDNIS

LAIEN-ORCHESTER

eine Gruppe musikbegeisterter Menschen, die ein Instrument mehr oder weniger gut beherrschen, die in regelmäßigen Abständen zusammenkommen, um gemeinsam zu spielen

DIRIGENT

der musikalische Chef dieses Haufens, erkennbar am Taktstock

PULT

einerseits: Notenständer, andererseits: Platzbeschreibung und Leistungseinstufung (je weiter vorn, desto besser), dient auch der Selbstbeschreibung (2. Geige, 3. Pult)

"PULTKÄMPFE"

werden nie direkt ausgetragen, v.a. nie so bezeichnet, Ziel: weiter vorn sitzen, besser gesehen werden, Häufigkeit: unentwegt

PULTPARTNER/IN

Mann oder Frau, die neben einem sitzt, oft eingespieltes Team, was wichtig ist bei Fragen wie: wer blättert um? wer hat den Bleistift mit? wer die Noten? wer sitzt links, wer rechts? wer kommt immer?

1971
4/11

1972
4/11
1973
4/11
1974
4/11

1975
4/11
1976
4/11
1977
4/11

1978
4/11

STIMMFÜHER/IN

der- oder diejenige, die am ersten Pult der "Stimme" sitzt, ist zuständig für eventuelle Probleme innerhalb seiner/ihrer Gruppe, eigentlich ein "Rudelführer"

KONZERTMEISTER/IN

Stimmführer/in der ersten Geige, zugleich des ganzen Orchesters, Mittler/in zwischen Musikern und Dirigenten, rangmäßig gleich nach ihm angesiedelt, begehrtester "Job" des Orchesters, normalerweise vom "Besten" übernommen, Privileg: bei einem Konzert schüttelt einem der Dirigent die Hand

1. GEIGE

Hauptstimme, "the best of", Kennzeichen: Melodieführung

2. GEIGE

Eigendefinition: mindestens so wichtig wie die "Erste", irgendjemand muß ja zweite Stimme spielen, 2. Hauptstimme, Kennzeichen: Melodieführung eine Terz unter der "Ersten"

VIOLA (BRATSCH)

Instrument der Geige nicht unähnlich, eine Quint tiefer, 1. Bass, Stellung im Orchester durch ungezählte, meist böartige Witze untermauert

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry should be supported by a valid receipt or invoice. This ensures transparency and allows for easy verification of the data.

Furthermore, it is noted that the records should be kept in a secure and accessible format. Regular backups are recommended to prevent data loss in the event of a system failure or disaster.

In addition, the document outlines the process for reconciling accounts. This involves comparing the internal records with the bank statements to identify any discrepancies. If a difference is found, it is essential to investigate the cause immediately to correct any errors.

The final section of the document provides a summary of the key points discussed. It reiterates the importance of accuracy, security, and regular reconciliation in maintaining reliable financial records.

By following these guidelines, you can ensure that your financial records are accurate, secure, and easy to audit. This will help you make informed decisions and maintain the trust of your stakeholders.

CELLO

Instrument der Geige und der Bratsche nicht unähnlich, aber sehr viel größer, wird nicht unter's Kinn geklemmt, sondern steht auf einem Stachel, sehr wichtig und sehr laut

(KONTRA)BASS

Instrument der Geige, der Bratsche und dem Cello nicht unähnlich, noch größer, braucht nicht einmal einen Stachel, sehr laut

STRICH

1. bestimmte Gegend einer Stadt, wo Prostituierte auf ihre Kundschaft warten

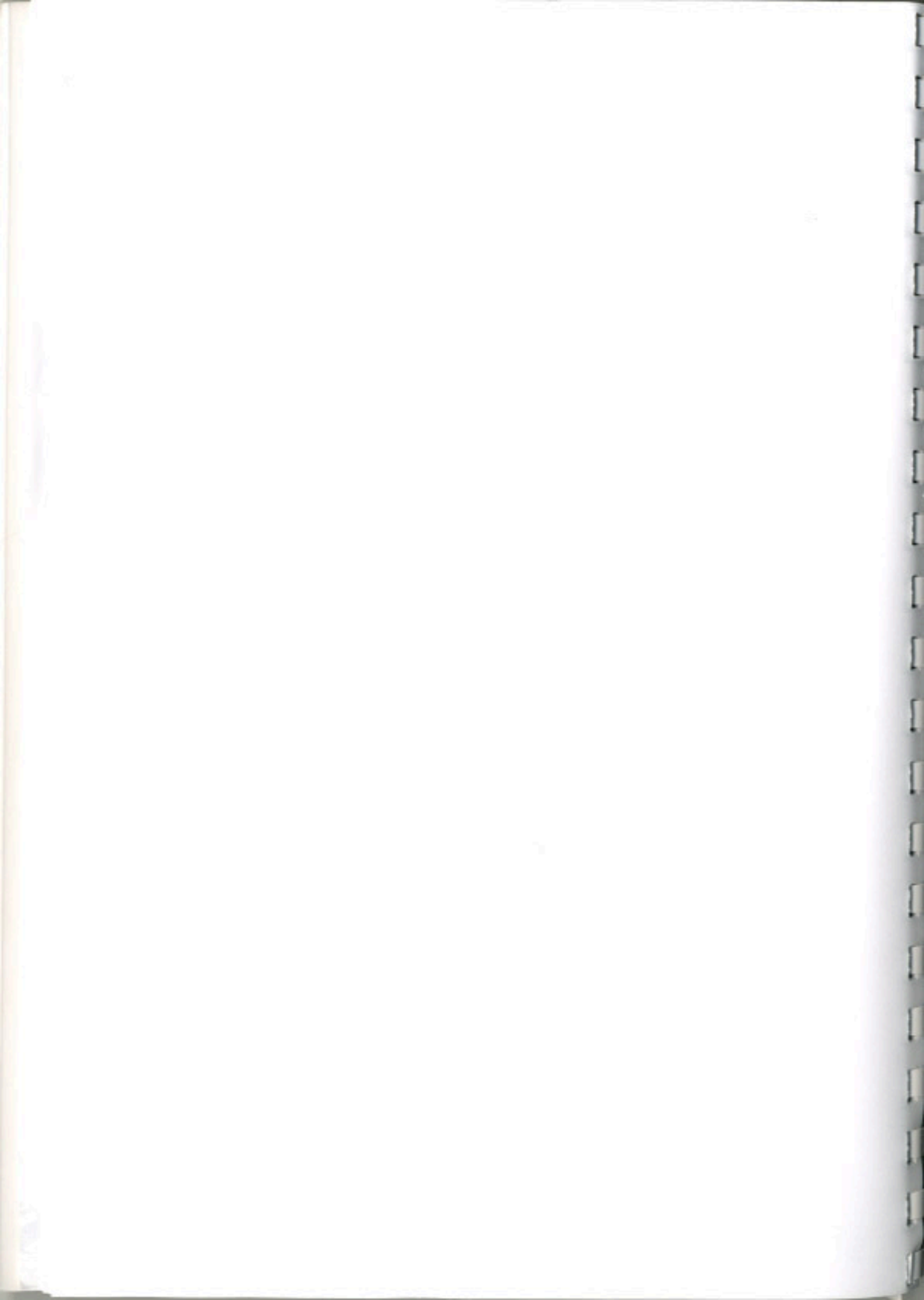
2. Art und Weise, wie der Bogen über eine Saite streicht: von unten nach oben: Abstrich; von oben nach unten: Aufstrich; Absprache darüber ist wesentlich für das Gesamtbild

BLEISTIFT

nie da, wenn man ihn braucht, um obiges mit geheimnisvollen Zeichen in die Noten einzutragen

STREICHER

Sammelbezeichnung aller Streichinstrumente



BESCHREIBUNG EINES PROBENTAGES

Ich werde mich in meiner Untersuchung auf die Instrumentengruppe der "Streicher" beschränken. Das hat mehrere Gründe.

Erstens würde eine Beobachtung des gesamten Orchesters den Rahmen meiner Möglichkeiten sprengen.

Zweitens bin ich, wie schon erwähnt, selber Geigerin, mit den meisten Mitspielern also vertraut oder zumindest bekannt, während mir die Bläser immer im Rücken saßen, was einen möglichen Blickkontakt verhinderte.

Drittens bot sich mir die Möglichkeit, an einer speziellen "Streicherprobe" teilzunehmen, und zwar an einem Wochenende im April einen ganzen Tag lang.

Nachdem ich schon eine Woche vorher einer ganz "normalen" Probe mit allen Teilnehmern beigewohnt hatte und sich das Beziehungsgeflecht des ganzen Orchesters als sehr vielschichtig und ziemlich kompliziert dargestellt hatte, war ich um den kleineren Rahmen froh.

Dazu kommt, daß die Streicher gewissermaßen das "Herz" dieses Orchesters ausmachen, v.a. seit der Dirigent Markovic es leitet, der selbst Geiger und Bratschist ist. Schon das Abhalten eigener "Streicherproben" (deren Gegenstück, spezielle "Bläserproben", es in diesem Orchester nicht gibt) zeigt den Stellenwert und Wichtigkeit dieser Gruppe, ebenso die Auswahl der aufgeführten Musikstücke, die sehr "streicherlastig" sind (als Wiedergutmachung wird bei jedem Konzert ein Bläser-Solo-Stück gespielt, z.B. eine Flöten-Sonate).

So ein "Probentag" ist im Gegensatz zu der wöchentlichen Dienstagabendprobe eine außergewöhnliche Situation. Probleme, die im Probesaal des Landhauses schon ihre ritualisierten Lösungen gefunden haben, z.B. das leidige Herantragen der armlehnenlosen Stühle aus dem Nebenraum und das der Notenständer aus dem Keller (das erledigen die männlichen Teilnehmer der Holzbläsergruppe,

1. 1000
 2. 1000
 3. 1000
 4. 1000
 5. 1000
 6. 1000
 7. 1000
 8. 1000
 9. 1000
 10. 1000

1. 1000
 2. 1000
 3. 1000
 4. 1000
 5. 1000
 6. 1000
 7. 1000
 8. 1000
 9. 1000
 10. 1000

einem ungeschriebenen, wohl auch unbewußten Gesetz folgend),
müssen in einer kurzen Versammlung nach der Probe besprochen
werden:

Am Veranstaltungsort gibt es natürlich- armlehnenlose Stühle, aber
Notenständer müssen privat mitgebracht werden. Den Koffer mit den
Noten übergibt der Obmann der Schriftführerin, die ihn ihm sofort
zurückgibt mit der Forderung, einen Kavalier zum Tragen zu
organisieren.

(Während dieser kurzen Organisationsplanung scharen sich die
Streicher um den Dirigenten und den Obmann. Rund um sie räumen
die zwei Klarinetten die Stühle weg, die Paukerin bringt ihre
Pauken in den Keller, die anderen packen schon zusammen und
verschwinden meist grußlos in das nahe Gasthaus, wo jeden Dienstag
ein paar Tische reserviert sind.)

Den Teilnehmern am Probenstag wird noch ein Zettel überreicht mit
den Daten des Probenstages:

PROGRAMM

Ort: Grillhof, Vill bei Innsbruck

Datum: Samstag, 4. April 1992

Programm: 10.00 - 12.30: Probe

13.00: Essen

14.00 - 17.00: Probe

18.00: Essen



PROTOKOLL

Ich komme gemeinsam mit meiner Mutter (Bratsche) als erste an, um 9.30. Als Tarnung habe ich meinen Geigenkasten mit. Gleich nach uns treffen zwei andere Bratschisten ein, wir begegnen uns auf dem Weg ins Haus. Wir reden kurz über meine "Untersuchung".

Interessanterweise behaupten alle drei, daß es unter den Bratschisten keine hierarchischen Muster gibt, weil es, im Gegensatz zu den Geigern, nur eine Stimme gibt. Allerdings geben sie zu, daß ihr Instrument ein eher "mickriges" (O-Ton) Ansehen hat.

Wir gehen in den kleinen Raum neben dem Proberaum, wo ein paar Tische stehen, darauf Kannen mit Tee und Kaffee. Wir setzen uns an einen Tisch und warten. Der Dirigent M. kommt als nächster. Das Gespräch wird unsachlicher, da er heftig mit meiner Mutter flirtet, behauptet, Bratschistinnen seien schöner als Geigerinnen (was die Unattraktivität ihres Instruments ausgleiche) und einen seiner ungezählten Musikerwitze erzählt.

Danach erscheinen Elisabeth, die Kassierin und für den Notenkoffer Verantwortliche und Otmar, der Obmann. Sie schickt ihn sofort wieder hinaus, den Koffer zu holen, was er achselzuckend und jammernd tut. Sie spielen beide zweite Geige, Otmar ist aus alter Gewohnheit Stimmführer, Elisabeth wechselt zwischen dritten und fünftem Pult.

Die Reihenfolge der Nachkommenden ist schwer zu erheben und eigentlich nicht wichtig, wichtig ist, daß alle vor 10.00, also ziemlich pünktlich kommen, meist paarweise im Auto (Vill liegt auf dem Innsbrucker Mittelgebirge), oft die Pultpartner gemeinsam. Die Bassisten kommen mit drei Taxis hintereinander, sie haben sich vor dem Landhaus getroffen, ihre Instrumente geholt und von dort drei Taxis gleichzeitig bestellt.

Als letzte erscheinen Juliane und Helmut, die beiden Konzertmeister. Das ist insofern untypisch, da diese Rolle bei normalen Proben meine Mutter innehat (ihr Auftreten wird vom Dirigenten dann regelmäßig

1952

1953

1954

1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030

mit dem Satz quittiert: "Die Schönste ist da, wir können beginnen!"), welche ich ihr heute verdorben habe, da ich die erste sein wollte.

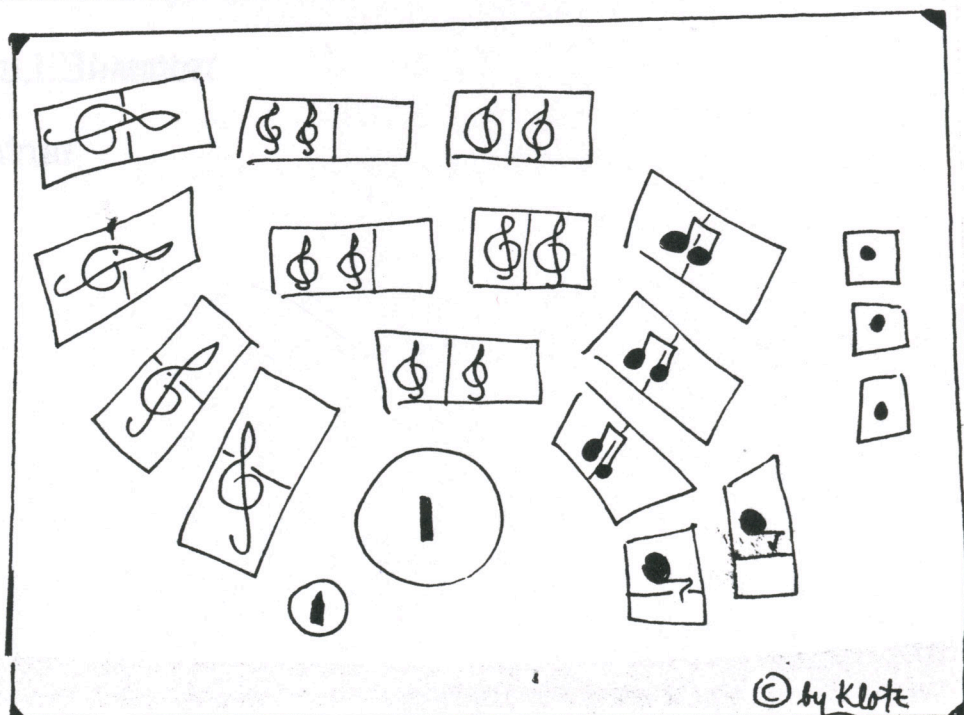
Um 10.00 sind anwesend: 8 "Erste", 10 "Zweite Geigen", 5 Bratschen, 4 Celli, 3 Bässe. Auf meine Frage, wer denn nun aller fehle (durch meine fast zweijährige Abwesenheit habe ich ein bißchen den Überblick verloren) gibt mir Otmar eine kurze Liste: es sind ausnahmslos sogenannte "Ausgeliehene" vom Konservatorium und anderen Orchestern, die die "Musikfreunde" bei wichtigen Anlässen unterstützen und verstärken. Sie werden in den "Probenanwesenheitslisten", die Elisabeth führt, zwar eingetragen, gehören aber nicht wirklich dazu. Sie kommen im Durchschnitt zu jeder dritten Probe, erst in den letzten Tagen vor einem Konzert dann regelmäßig. Sie gehören nicht zum "harten Kern" wie die hier anwesenden und sind, im Gegensatz zu ihnen, mehr oder weniger Profis.

10.25: Die Probe beginnt. Der Dirigent erklärt noch einmal den Grund meiner Anwesenheit - was sowieso alle wissen - ist sichtlich stolz, auf "wissenschaftlichem Gebiet" Interesse zu finden und macht zum Schluß - einen Witz.

Ich sitze vorn, mit Blick auf die Spieler. Eine ungewohnte Perspektive.

ZEICHEN-
ERKLÄRUNG:

- | ... Dirigent
- ♩ ... 1. Geige
- ♪ ... 2. Geige
- ♪ ... Bratsche
- ♯ ... Cello
- ♮ ... Bass
- ▶ ... ich



1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200

201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300

301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400

Mir fällt auf, daß das Durchschnittsalter der ersten Geigen ziemlich hoch ist: Juliane mit ihren 33 ist weitaus die jüngste, die meisten anderen sind über 65 und schon in Pension. Der Männeranteil überwiegt: auf sechs Männer kommen zwei Frauen.

Die zweiten Geigen sind jünger, und mehr Frauen. Nur zwei Männer spielen bei ihnen, der eine davon ist Otmar, der Stimmführer.

Die Bratschen sind "mittealterlich", die Frauen sitzen am zweiten und dritten Pult, die beiden Männer vorne.

Die Celli wirken jung (30-40), je ein Mann und eine Frau spielen zusammen.

Die Bässe sind alte Männer (alle Ende 60), sie sitzen nebeneinander.

Bei den Berufen läßt sich folgendes feststellen: die einzigen beiden Musikerinnen (oder die es werden wollen), sind Juliane und Ines, die eine Konzertmeisterin, die andere Stimmführerin der zweiten Geige. Juliane ist umgeben von vier Beamten (drei davon pensioniert), zwei Ärzten und einem Geigenbauer.

Die zweite Geige zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Lehrerinnen aus (5), zwei der Frauen sind Hausfrauen, eine Studentin, die Männer Beamte.

Bei den Bratschen: 2 Lehrerinnen, 2 Beamte

Celli: 2 Ärzte, 1 Hausfrau, 1 Beamter

Bässe: 3 Bundesbahnrentner

RITUALE (DIE EIGENTLICHE UNTERSUCHUNG)

1. DAS STIMMEN

Alle sitzen auf ihren Plätzen, rücken die Notenständer zurecht, rascheln mit den Noten. Jeder stimmt sein Instrument "in sich selbst", d.h. er nimmt sein "a", (von dem alles ausgeht) als halbwegs richtig an und stimmt das Instrument danach. Dann steht der Konzertmeister auf, gibt ein "a". Stille, nur sein "a". Die ersten Geigen fallen ein, dann der Reihe nach, die zweiten, die Bratschen, die Celli und Bässe.

Die Reihenfolge ist genau vorgegeben. Wenn das ganze Orchester anwesend ist, bekommt der Konzertmeister sein "a" von der ersten Flöte, er dreht an seinem Wirbel, bis er meint, daß es stimmt, dann fallen die anderen ein, die letzte ist die Pauke.

Das Tohuwabohu beim Stimmen ist der Beginn jeder Probe, der Neubeginn nach jeder Pause (und sei sie noch so kurz), das Ritual vor jedem Konzert. Es hat nur sehr wenig mit der wirklichen Notwendigkeit zu tun, die Instrumente werden natürlich im Probenraum schon VOR jedem Ereignis - Konzert oder Probe - gestimmt, es ist mehr ein psychologisches Ritual: das Publikum wird aufgefordert, das Schwätzen und Wetzzen einzustellen, wird auf den Auftritt des Dirigenten vorbereitet, für die Musiker ist dieses rein handwerkliche Tun beruhigend und ein Mittel, das Lampenfieber (das man auch in der Masse eines Orchesters empfindet) zu bekämpfen.

Das erste Stück ist eine Mozart Sonatine. Ines (2. Geige, 1. Pult) spielt das Solo. Sie ist Schülerin von M., dem Dirigenten, 23 Jahre alt (die jüngste), wirkt sehr schüchtern, sobald sie spielt, sicher. Bei solchen Stücken ist die Begleitung des Orchesters meistens ziemlich ödes "Schrumm-Schrumm". Es muß leise und zurückhaltend gespielt werden, von taktweisen "Aufritten" einmal abgesehen.

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

2. DER STRICH

Ein großes Problem für Streicher ist der "Strich", die gleichmäßige Bogenführung, die, wenn möglich, zwischen ersten und zweiten Geigen und Bratschen harmonisch geregelt sein sollte (Celli und Bässe sind zwar auch einbezogen, aber nicht so "wichtig", da man sie ja nicht so sieht).

Es gibt für die "Stricharten" ganz klare Grundregeln. Leider halten sich die wenigsten Komponisten an diese Regeln, dazu kommt das Problem, daß die wenigsten Noten in der Originalform vorliegen, sondern schon in Bearbeitungen, in die irgendein Kopist schon Stricharten eingetragen hat, die dann neu überdacht werden müssen, weil sie oft nicht "stimmen".

In diesem Mozart-Stück scheint der Strich sehr unklar. Die Bratschen beraten untereinander. Die zweiten Geigen spielen weiter. Der Dirigent achtet auf Ines. Da unterbricht der Konzertmeister. Es genügt, daß er aufsteht. Bis auf eine Frau aus der Zweiten sind alle ruhig (diese, Karin, erinnert an die alten Mütterchen in der Kirche, die aus Prinzip einen halben Satz hinter der Gemeinde herbeten.) Helmut schlägt eine bestimmte Strichart vor, er probiert ein paar mal, wartet dann, bis alle ihre murmelnde Zustimmung geben und setzt sich wieder. Im Laufe des ersten Satzes geschieht dies noch drei mal.

Auffallend ist, daß die Bratschen und zweiten Geigen lieber einzeln probieren oder mit falschem Strich weiterspielen (was von vorne gut sichtbar ist, es sieht nach einem "Duell" aus), während der Konzertmeister unterbrechen läßt und dann eine Strichart festsetzt.

Diese manchmal langwierigen Debatten - beim zweiten Mal dauerte sie fast 7 Minuten - sind ein Grund, warum "Streicherproben" gemacht werden, denn für Nicht-Streicher ist es langweilig und unverständlich.

1. 1000
2. 2000
3. 3000

4. 4000
5. 5000
6. 6000
7. 7000
8. 8000
9. 9000
10. 10000

11. 11000
12. 12000

13. 13000
14. 14000
15. 15000
16. 16000
17. 17000
18. 18000
19. 19000
20. 20000

3. DIE SITZORDNUNG

Um 11.00 ist eine kurze Pause. Der Dirigent flirtet kurz und heftig mit Juliane, dann bittet er den Obmann und Ines zu sich. Sie soll in die erste Geige, ans 5. Pult, voerst allein. Das ist kein Problem: sich hinten anreihen darf jeder.

Es stellt sich nun die Frage, wer ihren Platz als Stimmführerin einnehmen soll. Laut "Ersitzungsrecht" wäre Karin dran, die Nachbeterin. Außerdem sitzt sie allein, während die anderen Pulte schon ziemlich eingespielt sind. Ines sagt nichts und geht. Der Dirigent und Otmar schauen sich kurz um und verdrehen die Augen. Karin zu übergehen, hieße sie beleidigen. Da sie eine sehr heftige, direkte und grobe Person ist, geht das nicht. Leider ist sie nicht "gut". Aber um der Harmonie willen soll sie nach vorne wandern.

In der Pause bilden sich Gruppen. Die Bässe beraten über den Strich. Sie können das völlig selbstständig tun, da niemand sich gut genug auskennt bei ihnen. Vier von den ersten Geigen bleiben sitzen und üben. Sie sind sowieso die besten, aber sie wissen, an ihnen hängt die Melodie, deshalb gönnen sie sich nicht einmal einen Kaffee.

Drei von den zweiten Geigen haben von der Umstellung gehört und beraten unter sich, wer nun ans erste Pult rückt. Es ist klar, daß dies nur eine von ihnen sein kann. Selbst wenn die ersten Geigen zu zwanzigst wären, und nur fünf in der zweiten, kommt keiner "zurück".

Ich kann mir vorstellen, daß in "großen", professionelleren Orchestern das "Pultproblem" ganz pragmatisch, nämlich durch Vorspielen, gelöst wird, sodaß dann wirklich die Besten vorne in den ersten Reihen sitzen. Unter Halbmusikern gibt es aber sehr viel weniger realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, dazu kommt, daß die Bindung an das Orchester oft sehr emotional geprägt ist, da es ja durch keinen Vertrag geregelt ist. Wer geht, geht meistens im Zorn (der Ausfall durch Übersiedlung etc., also durch äußere Umstände, erfolgt

ॐ नमो भगवते वासुदेवाय
 श्रीकृष्णाय नमः
 श्रीगुरुभ्यो नमः
 श्रीगणेशाय नमः
 श्रीसूर्याय नमः
 श्रीशिवाय नमः
 श्रीब्रह्माय नमः
 श्रीविष्णुभ्यो नमः
 श्रीदेव्यै नमः
 श्रीमृत्युञ्जयाय नमः
 श्रीनारायणाय नमः
 श्रीरामाय नमः
 श्रीहनुमताय नमः
 श्रीसत्यमेव जयते

श्रीगणेशाय नमः
 श्रीशिवाय नमः
 श्रीब्रह्माय नमः
 श्रीविष्णुभ्यो नमः
 श्रीदेव्यै नमः
 श्रीमृत्युञ्जयाय नमः
 श्रीनारायणाय नमः
 श्रीरामाय नमः
 श्रीहनुमताय नमः
 श्रीसत्यमेव जयते

श्रीगणेशाय नमः
 श्रीशिवाय नमः
 श्रीब्रह्माय नमः
 श्रीविष्णुभ्यो नमः
 श्रीदेव्यै नमः
 श्रीमृत्युञ्जयाय नमः
 श्रीनारायणाय नमः
 श्रीरामाय नमः
 श्रीहनुमताय नमः
 श्रीसत्यमेव जयते

श्रीगणेशाय नमः
 श्रीशिवाय नमः
 श्रीब्रह्माय नमः
 श्रीविष्णुभ्यो नमः
 श्रीदेव्यै नमः
 श्रीमृत्युञ्जयाय नमः
 श्रीनारायणाय नमः
 श्रीरामाय नमः
 श्रीहनुमताय नमः
 श्रीसत्यमेव जयते

seltener). Der Widerspruch zwischen musikalischem Anspruch und Rücksichtnahme auf persönliche Eigenheiten eines Laienorchesters zeigt sich am besten in diesen Pultkämpfen, die offiziell keine sind.

4. DAS "KLATSCHEN"

Nach der Pause verkündet der Dirigent den Umbau. Er wird höflich "beklatscht", d.h. jeder klopft mit dem Bogen auf seinen Notenständer. Das macht ein feines, dezentes Geräusch, denn zum Klatschen hat ja keiner die Hände frei.

Dieses "Klatschen" ist das erste, was jeder Neuankömmling zu sehen und hören bekommt, denn jeder Eintritt wird so begrüßt.

Als Karin vorne Platz genommen hat, beginnt hinter ihrem Rücken bei den Zweiten ein leises Gemurmel, erstaunte Blicke fallen auf den Dirigenten. Der hebt den Taktstock, und Ruhe setzt ein.

Die Probe geht weiter. Es wird häufig unterbrochen, entweder vom Dirigenten, der nicht zufrieden ist, und dann manchmal die Stimmen einzeln bestimmte Passagen üben läßt. Es gibt Dirigenten, die schwierige Stellen "pultweise", also zu zweit, vorspielen lassen. Die Sinnhaftigkeit dieser Methode ist fragwürdig, da jeder nervös ist und noch schlechter spielt, sie würde aber widerspruchslos akzeptiert werden, wenn er wollte. Das tut er nur in Ausnahmefällen, und meistens nur mit der ersten Geige, wo man beim Zuschauen das Gefühl hat, sie hören sich gerne selber spielen.

Zur Mittagspause wirken die Musiker/innen schon ziemlich erschöpft. Die Sitzordnung bei Tisch ergibt sich fast automatisch: die acht ersten Geigen sitzen gemeinsam mit dem Dirigenten, an den zwei anderen Tischen finden eher Mischungen statt. Man hat beim Zuschauen den Eindruck, die "erste" sei ein exklusiver Club (ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Dirigenten, der wieder einmal heftig flirtet, mit Juliane), während die zweite Geige keine so geschlossene Gruppe ist, was ja auch insofern stimmt, daß z.B. jemand

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry should be supported by a valid receipt or invoice. This ensures transparency and allows for easy verification of the data.

In the second section, the author outlines the various methods used to collect and analyze the data. This includes both primary and secondary data collection techniques. The primary data was gathered through direct observation and interviews, while secondary data was obtained from existing reports and databases.

The analysis of the data revealed several key trends and patterns. One of the most significant findings was the correlation between certain variables, which suggests a causal relationship. This insight is crucial for understanding the underlying factors that influence the outcomes being studied.

Finally, the document concludes with a series of recommendations based on the findings. These suggestions are aimed at improving the efficiency and effectiveness of the processes being analyzed. It is hoped that these measures will lead to better overall performance and more informed decision-making.

neuer, der dazukommt, zuerst einmal in der Zweiten sozusagen abgecheckt wird. Wenn er oder sie "gut" genug ist, wird er versetzt, und kommt - im Normalfall - nicht mehr zurück. Die zweite ist auch das Notreservoir der Bratschen. Da sich diese Instrumente nicht sehr unterscheiden, passiert es manchmal, daß eine gelernte Geigerin zur Bratschistin umgeschult wird (indem man ihr ein Instrument zur Verfügung stellt und eine gewisse "Schonfrist" gibt), da es von den Bratschen nie genug gibt.

Zum Kaffee wechselt der Dirigent den Tisch. Er setzt sich an den, wo mehr Frauen sind, und erzählt die Musikerwitze, die er schon beim Mittagessen erzählt hat, ein zweites Mal. Gelacht wird immer. Das Verhältnis zwischen ihm und den Musiker/innen ist vergleichbar dem eines Schülers zum Lehrer. Das stimmt insofern in einigen Fällen, weil ein paar aus dem Orchester bei ihm Unterricht nehmen, privat oder am Konservatorium, wo er unterrichtet.

Als Karin kurz nach draußen verschwindet, spricht ihn eine Mitspielerin aus der zweiten Geige auf den am Vormittag vollzogenen Wechsel an. Ihr ist klar, daß er nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, will aber trotzdem eine Erklärung. Der Dirigent zuckt mit den Achseln und sagt, er werde es sich möglicherweise noch einmal überlegen. Die Fragestellerin ist mit dieser Antwort zufrieden, zumindest insistiert sie nicht weiter. Allen ist klar, daß hier ein Interessenskonflikt stattfindet, die nicht lösbare Frage zwischen Gerechtigkeit und Reglement, das man nicht einfach umstoßen kann.

Als ich zu dem Tisch gehe, wo v.a. Bratschen und Celli sitzen, spreche ich das Problem kurz an. Einstimmig erklären sie, daß derartige Konflikte bei ihnen nicht in der Form vorkommen, da sie weniger sind. Es wird eher offen darüber geredet. Beim Hinausgehen erzählt mir aber eine Bratschistin, daß ich das auch nicht so einfach glauben solle, sie hätte einmal vorsichtig gefragt, aber sie nicht zur Abwechslung einmal vorne sitzen dürfe, doch die beiden Männer am ersten Pult hätten sie ausgelacht und abgelehnt.

Handwritten notes in the center of the page, including the word "SOLUTION" and other illegible text.

Handwritten notes at the bottom left of the page.

Vertical handwritten text on the right side of the page.

Der Nachmittag verläuft, im Vergleich zum Vormittag, relativ ereignislos. Abgesehen von ungezählten Unterbrechungen wegen des Striches geht die Probe problemlos über die Bühne, will heißen, jedes Stück wird durchgespielt, an den wichtigsten Stellen verbessert. Zu jedem der gespielten Komponisten erzählt der Dirigent eine kurze Geschichte aus seinem reichhaltigen Anekdotenfundus, die entweder mit Gelächter oder mit "Klatschen" bedacht wird.

Beim Abendessen werde ich gebeten, eine kurze Darstellung der Dinge zu geben, die ich im Lauf des Tages gemacht habe. Ich erzähle kurz, warum ich überhaupt auf eine solche Untersuchung gekommen bin. Bei der Erwähnung, daß ich einen kleinen lexikalischen Teil voranstellen werde, damit die vielen Insiderwörter, die mir ganz selbstverständlich über die Lippen kommen, auch richtig verstanden werden, ernte ich großes Gelächter. Die Befürchtung, daß man diese Wörter nicht versteht, erscheint zuerst übertrieben. Als ich dann als Beispiel die Mehrdeutigkeit von "Strich" anführe, werde ich verstanden. Der "Strich" ist ein im katholischen Innsbruck zwar eher geleugnetes als anerkanntes Faktum, als solcher aber bekannt.

Ich beschreibe dann kurz die Rituale, die mir am auffälligsten erschienen sind (was ich nicht als ganzes erwähne, sind die Debatten um Karins Versetzung in der Pause), und bitte um Kommentare. Interessant ist die Feststellung von fast allen, daß ihnen selbst diese Rituale und Verhaltensmuster schon lange nicht mehr als solche bewußt sind, daß sie mit Eintritt in den Probenraum ganz automatisch ein bestimmtes Verhalten annehmen, das sie danach, wenn sie nach Hause gehen, ebenso gedankenlos wieder ablegen. Eine Geigerin erzählt, daß sie, wenn sie nach Hause zu der nicht-musizierenden Familie kommt, manchmal Schwierigkeiten habe, dieser klarzumachen, warum gewisse Dinge so wichtig und aufregend seien, z.B. eben die Frage, wo wer sitzt. Das kann man nur verstehen, wenn man die Symbolhaftigkeit dieser - von außen gesehen - Kleinigkeit erkennt, was man aber, ohne genauere Erklärungen, nicht kann.

Ich beende mein Referat in bester Stimmung und zur vollsten Zufriedenheit der Untersuchten. Interessant ist, daß ich als

1. The first part of the document
 2. describes the general situation
 3. and the objectives of the study.
 4. The second part of the document
 5. describes the methodology used
 6. in the study.

7. The third part of the document
 8. describes the results of the study.
 9. The fourth part of the document
 10. describes the conclusions of the study.
 11. The fifth part of the document
 12. describes the recommendations of the study.

13. The sixth part of the document
 14. describes the limitations of the study.
 15. The seventh part of the document
 16. describes the future research.
 17. The eighth part of the document
 18. describes the references.
 19. The ninth part of the document
 20. describes the appendices.
 21. The tenth part of the document
 22. describes the glossary.
 23. The eleventh part of the document
 24. describes the index.
 25. The twelfth part of the document
 26. describes the list of figures.
 27. The thirteenth part of the document
 28. describes the list of tables.
 29. The fourteenth part of the document
 30. describes the list of abbreviations.
 31. The fifteenth part of the document
 32. describes the list of symbols.
 33. The sixteenth part of the document
 34. describes the list of acronyms.
 35. The seventeenth part of the document
 36. describes the list of initialisms.
 37. The eighteenth part of the document
 38. describes the list of contractions.
 39. The nineteenth part of the document
 40. describes the list of abbreviations.
 41. The twentieth part of the document
 42. describes the list of symbols.
 43. The twenty-first part of the document
 44. describes the list of abbreviations.
 45. The twenty-second part of the document
 46. describes the list of symbols.
 47. The twenty-third part of the document
 48. describes the list of abbreviations.
 49. The twenty-fourth part of the document
 50. describes the list of symbols.
 51. The twenty-fifth part of the document
 52. describes the list of abbreviations.
 53. The twenty-sixth part of the document
 54. describes the list of symbols.
 55. The twenty-seventh part of the document
 56. describes the list of abbreviations.
 57. The twenty-eighth part of the document
 58. describes the list of symbols.
 59. The twenty-ninth part of the document
 60. describes the list of abbreviations.
 61. The thirtieth part of the document
 62. describes the list of symbols.
 63. The thirty-first part of the document
 64. describes the list of abbreviations.
 65. The thirty-second part of the document
 66. describes the list of symbols.
 67. The thirty-third part of the document
 68. describes the list of abbreviations.
 69. The thirty-fourth part of the document
 70. describes the list of symbols.
 71. The thirty-fifth part of the document
 72. describes the list of abbreviations.
 73. The thirty-sixth part of the document
 74. describes the list of symbols.
 75. The thirty-seventh part of the document
 76. describes the list of abbreviations.
 77. The thirty-eighth part of the document
 78. describes the list of symbols.
 79. The thirty-ninth part of the document
 80. describes the list of abbreviations.
 81. The fortieth part of the document
 82. describes the list of symbols.
 83. The forty-first part of the document
 84. describes the list of abbreviations.
 85. The forty-second part of the document
 86. describes the list of symbols.
 87. The forty-third part of the document
 88. describes the list of abbreviations.
 89. The forty-fourth part of the document
 90. describes the list of symbols.
 91. The forty-fifth part of the document
 92. describes the list of abbreviations.
 93. The forty-sixth part of the document
 94. describes the list of symbols.
 95. The forty-seventh part of the document
 96. describes the list of abbreviations.
 97. The forty-eighth part of the document
 98. describes the list of symbols.
 99. The forty-ninth part of the document
 100. describes the list of abbreviations.
 101. The fiftieth part of the document
 102. describes the list of symbols.
 103. The fifty-first part of the document
 104. describes the list of abbreviations.
 105. The fifty-second part of the document
 106. describes the list of symbols.
 107. The fifty-third part of the document
 108. describes the list of abbreviations.
 109. The fifty-fourth part of the document
 110. describes the list of symbols.
 111. The fifty-fifth part of the document
 112. describes the list of abbreviations.
 113. The fifty-sixth part of the document
 114. describes the list of symbols.
 115. The fifty-seventh part of the document
 116. describes the list of abbreviations.
 117. The fifty-eighth part of the document
 118. describes the list of symbols.
 119. The fifty-ninth part of the document
 120. describes the list of abbreviations.
 121. The sixtieth part of the document
 122. describes the list of symbols.
 123. The sixty-first part of the document
 124. describes the list of abbreviations.
 125. The sixty-second part of the document
 126. describes the list of symbols.
 127. The sixty-third part of the document
 128. describes the list of abbreviations.
 129. The sixty-fourth part of the document
 130. describes the list of symbols.
 131. The sixty-fifth part of the document
 132. describes the list of abbreviations.
 133. The sixty-sixth part of the document
 134. describes the list of symbols.
 135. The sixty-seventh part of the document
 136. describes the list of abbreviations.
 137. The sixty-eighth part of the document
 138. describes the list of symbols.
 139. The sixty-ninth part of the document
 140. describes the list of abbreviations.
 141. The seventieth part of the document
 142. describes the list of symbols.
 143. The seventy-first part of the document
 144. describes the list of abbreviations.
 145. The seventy-second part of the document
 146. describes the list of symbols.
 147. The seventy-third part of the document
 148. describes the list of abbreviations.
 149. The seventy-fourth part of the document
 150. describes the list of symbols.
 151. The seventy-fifth part of the document
 152. describes the list of abbreviations.
 153. The seventy-sixth part of the document
 154. describes the list of symbols.
 155. The seventy-seventh part of the document
 156. describes the list of abbreviations.
 157. The seventy-eighth part of the document
 158. describes the list of symbols.
 159. The seventy-ninth part of the document
 160. describes the list of abbreviations.
 161. The eightieth part of the document
 162. describes the list of symbols.
 163. The eighty-first part of the document
 164. describes the list of abbreviations.
 165. The eighty-second part of the document
 166. describes the list of symbols.
 167. The eighty-third part of the document
 168. describes the list of abbreviations.
 169. The eighty-fourth part of the document
 170. describes the list of symbols.
 171. The eighty-fifth part of the document
 172. describes the list of abbreviations.
 173. The eighty-sixth part of the document
 174. describes the list of symbols.
 175. The eighty-seventh part of the document
 176. describes the list of abbreviations.
 177. The eighty-eighth part of the document
 178. describes the list of symbols.
 179. The eighty-ninth part of the document
 180. describes the list of abbreviations.
 181. The ninetieth part of the document
 182. describes the list of symbols.
 183. The ninety-first part of the document
 184. describes the list of abbreviations.
 185. The ninety-second part of the document
 186. describes the list of symbols.
 187. The ninety-third part of the document
 188. describes the list of abbreviations.
 189. The ninety-fourth part of the document
 190. describes the list of symbols.
 191. The ninety-fifth part of the document
 192. describes the list of abbreviations.
 193. The ninety-sixth part of the document
 194. describes the list of symbols.
 195. The ninety-seventh part of the document
 196. describes the list of abbreviations.
 197. The ninety-eighth part of the document
 198. describes the list of symbols.
 199. The ninety-ninth part of the document
 200. describes the list of abbreviations.
 201. The hundredth part of the document
 202. describes the list of symbols.

angehende Sozialwissenschaftlerin in diesem Kreis endlich das bekomme, was mir als Musikerin (nicht zu unrecht) immer verwehrt geblieben ist: Anerkennung.

